

A9.5 HINTERGRUNDINFORMATIONEN Österreichische Fundstellen

Pfahldorf Keutschacher See

Südlich des Wörthersees in Kärnten liegt der Keutschacher See. Auf einer Untiefe mitten im See – es war in der Jungsteinzeit wahrscheinlich eine Insel – wurde schon 1864 ein Pfahlfeld entdeckt. Zwei Eichenstämme ließen sich exakt datieren: sie wurden im Jahr 3947 v. Chr. bzw. 3871 v. Chr. gefällt, die Siedlung wurde etwa 200 Jahre genutzt – ein im Vergleich zu anderen Pfahldörfern kurzer Zeitraum.

Kupfer war zu dieser Zeit als Werkstoff in Gebrauch gekommen und wurde auch am Keutschacher See verarbeitet, wie der Fund eines Gusslöffels mit Kupferresten belegt. Überwiegend aber bestanden die Werkzeuge noch aus Stein.

Im Keutschacher See wurde Holz von Erlen, Buchen, Pappeln, Linden und Eschen sowie von Tannen gefunden. Zwei Drittel der gefundenen Knochenreste stammten von Hirschen, weiters fand man Reste von Rind, Schaf, Ziege, Wildschwein und Reh sowie Getreidekörner und Haselnüsse.

Fundorte Mondsee und Attersee

Im Salzkammergut liegen die Reste der Pfahlbauten tief unter Wasser – bis zu acht Meter unter der heutigen Oberfläche. Daher ging man lange Zeit davon aus, dass diese Bauten tatsächlich in tiefem Wasser errichtet wurden. Die Forschungen haben aber gezeigt, dass die Pfähle viel zu schwach gewesen wären, um ganze Dörfer zu tragen. Die Siedlungen lagen am Ufer, da der Wasserspiegel der Seen viel niedriger war. Die Funde – sie stammen aus dem 4. vorchristlichen Jahrtausend – sind mit dem Begriff der „Mondseekultur“ verbunden.

Diese lässt sich an der Verzierung der Gefäße erkennen: Spiralen, Linien oder Kreise wurden mit einem Holzstück in den Ton gedrückt und die Vertiefungen mit einer Paste aus Kalk gefüllt.

Ähnlich wie am Keutschacher See konnten auch im Salzkammergut Reste von Beeren, Getreidekörnern oder Flachs nachgewiesen werden. Kupferartefakte und Schmelzriegel belegen, dass die Bewohner es verstanden, Kupfer aus Lagerstätten im Salztal zu verarbeiten.

Drei Fundstellen am Attersee (Absdorf I und II sowie Litzberg Süd) und ein Fund am Mondsee (See im Mondsee) sind Teil des Welterbes.

Die österreichischen Fundstellen liegen in Seen und sind daher nicht zugänglich. In Oberösterreich lassen sich die Fundstellen aber vom Ufer aus erkennen, etwa in Seewalchen oder bei der Schiffsanlegestation Attersee.



© Wolfgang Lobisser

Von ArchäologInnen im Experiment nachgetöpferte Mondseekeramik der Jungsteinzeit